

Opalis V 1.2 BTX-Decoder für OS/2

Susanne Rupprecht, 2:313/9.24, Georg Czedik-Eysenberg, 2:313/9.33

Opalis für OS/2 ist der erste BTX-Decoder, der speziell für dieses moderne Betriebssystem entwickelt wurde. So jung er ist, sind seine Leistungsmerkmale bereits bestechend und sein "Look and Feel" ist für OS/2-Eingeschwehrene erfreulichst ausgefallen.

Neu sind die Protokoll- und Film-Funktionen. Erstere ermöglichen das sequenzielle Aufzeichnen von BTX-Sitzungen, mit letzteren lassen sich Protokolle mit neuen Mitschnitten mischen, und es kann zeitgesteuert oder manuell vor- und rückwärtsgeblättert werden. Quicktasten für An- und Abwahl, Kurzwahlregister, bedienungsfreundlichste, editierbare Makros und Paßwortschutz sind nur einige der weiteren begeisternden Features von Opalis.

Die ISDN-Fähigkeit zeigt, daß Opalis am neuesten Stand der Technik ist.

Besonders hervorzuheben ist auch das REXX-Interface von Opalis. Die OS/2-eigene programmierbare Kommando-Sprache REXX wird dadurch

um mehr als 30 Befehle erweitert, sodaß maßgeschneiderten automatischen BTX-Abläufen kaum noch Grenzen gesetzt sind.

Einzigiger Wermutstropfen:

Opalis als deutscher Decoder funktioniert zwar ausgezeichnet im deutschen BTX, spielt jedoch nicht so gut mit dem österreichischen BTX zusammen. Erstens, da er nur die C0-Norm, nicht die C2-Norm unterstützt und zweitens, da bei den Protokoll- und Film-Funktionen das fehlende Seitenende-Zeichen im Österreichischen BTX Probleme macht.

Wenn eine entsprechende Anpassung an österreichische Verhältnisse erfolgt, so ist der Opalis-BTX-Decoder nur zu empfehlen.

Zum Testen gibt es eine Gratis-Schnupper-Version auf Diskette. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an den MCCA, BTX *2550#. □

BTX-Diskussion im FIDO, immer aktuell

strafbar?

Georg Czedik, 2:313/9.33



In Zukunft wird vielleicht der Betrieb nicht zugelassener Modems auch strafbar sein. Ist da irgendetwas im Gange?

Alwin Pawlata, 2:313/1.10



Leider ja.

Es gibt eine EG-Richtlinie, die die Mitgliedsstaaten verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß nicht zugelassene Endgeräte nicht in den Handel kommen. Und Österreichs voreilender EG-Gehorsam hat dazu geführt, eine diesbezügliche Strafbestimmung in den Entwurf eines neuen Fernmeldegesetzes einfließen zu lassen.

Zur Zeit wird die bereits dritte Fassung dieses Entwurfes beraten, ein Inkrafttreten per 1.1.94 wird angestrebt.

Im Gegensatz zum Handel ist der Betrieb von Endgeräten in der Vorlage nur soweit erwähnt, als die Verwendung zugelassener Endgeräte ohne weitere Bewilligung gestattet ist (Bemerkenswert dazu: Zur Zeit ist der Betrieb einer *Funkanlage* laut geltendem Recht bewilligungspflichtig, das trifft auch so alltägliche Geräte wie einen Fernsehempfänger. Ist die Funkanlage jedoch ein zugelassenes Endgerät, z.B. ein Schnurlostelefon, ist keine Betriebsbewilligung erforderlich).

Übrigens ist unter der *Liberalisierung*, die EG-weit von Politikern propagiert wird, nur die Möglichkeit zu verstehen, zugelassene Endgeräte aus dem Handel (und nicht nur von der Post) zu beziehen, und sie ohne weiters betreiben zu dürfen. Auch in der EG werden Zulassungen nur landesspezifisch erteilt werden. Zu glauben, in Zukunft jedes Gerät anstecken zu dürfen, zumindest wenn es irgendwo in der EG zugelassen ist, ist ein Trugschluß!

Es ist anzunehmen, das der Betrieb von nicht zugelassenen Endgeräten in der Folge durch die Geschäftsbedingungen der dann privatisierten Post untersagt werden wird. Strafbestimmungen kann ich mir da nicht vorstellen, jedoch die Kündigung der Anschlüsse im Falle einer Verletzung der Geschäftsbedingungen.

In dem Auch-Nicht-EG-Land Schweiz ist das Handelsverbot bereits seit heuer Gesetz. Ein Händler hat dort nach wiederholtem Verstoß mit einer Haftstrafe zu rechnen - dementsprechend sind in der Schweiz nicht zugelassene Geräte aus den Geschäften verschwunden. □

Modem

Bernhard Kümel



Kann mir vielleicht jemand erklären, warum's Modems gibt, die nur 2k4 schaffen, obwohl sie 9k6 faxen können? Warum läßt man die nicht auch gleich mit 9k6 Daten schicken?

Alexander Keck, 2:310/81.7



Ganz einfach: FAXe unterhalten sich beim Verbindungsaufbau mit einer sehr niedrigen Baudrate (300 Bd soviel ich weiß) um ihre Möglichkeiten aufeinander abzustimmen. Danach werden vom sendenden Fax die Daten mit 9600Bd übertragen. Das erfolgt aber nur noch in eine Richtung (HALF-DUPLEX). Das Problem dabei ist simpel: Bei FULL-DUPLEX Übertragungen muß man vom Modem her einiges berücksichtigen und mit verhältnismäßig großem Aufwand verhindern, daß es zu einer Überlagerung kommt, sprich, daß die gesendeten Daten nicht die empfangenen stören. Da diese Kanaltrennung aufwendig ist, sind schnelle Modems viel teurer. Bei einem FAX braucht man diese Kanaltrennung überhaupt nicht, da, nachdem sich die Geräte über die beste Übertragungsform geeinigt haben, alles nur noch in eine Richtung geht: keine Probleme mit Überlagerungen! □